

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

7.2.1817 (Nr. 38)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 38. Freitag, den 7. Februar. 1817.

Bayern. (Ankunft des Königs zu München. Ministerial- und Organisationsveränderungen. Speyer.) — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer.) — Großbritannien. (Attentat gegen den Prinzen Regenten. Parlament.) — Türkei. (Schutzmittel gegen die Pest.)

Bayern.

München, den 3. Febr. (König — Graf v. Montgelas etc) Se. Maj. der König sind am 1. d. Mittags um 1 Uhr zur allgemeinen Freude im besten Wohlfeyn von Wien wieder zu München eingetroffen. Ihre Maj. die Königin werden den 6. d. erwartet. — Nach einer kön. Verordnung vom 2. d. haben Se. Maj. der König auf die wiederholten und dringenden Gesuche des Staatsministers des Aeußern, des Innern und der Finanzen, Grafen v. Montgelas, um bei den Angriffen auf seine Gesundheit eine Erleichterung in den Geschäften zu empfangen, sich endlich bewogen gesehen, dessen Begehren zu willfahren, und denselben der ganzen Last der ihm bisher anvertrauten Staatsämter, mit Belassung seines Ranges und eines jährlichen Gehalts von 30,000 fl., enthoben, sich jedoch für außerordentliche Angelegenheiten seinen Rath vorbehalten. In Zukunft bildet das Gesamtministerium die oberste vollziehende Stelle. Es wird in fünf für sich bestehende Staatsministerien: des Hauses und des Aeußern, der Justiz, des Innern, der Finanzen und der Armee, abgetheilt. Jedes derselben wird mit einem eigenen Minister besetzt. Diese sind für das Ministerium des Hauses und des Aeußern, der Graf Alois v. Rechberg; für das Ministerium der Justiz, der Graf v. Reigersberg; für das Ministerium des Innern, Graf v. Thürrheim; für das Ministerium der Finanzen, Freih. v. Lerchenfeld; für das Ministerium der Armee, Graf v. Triva. Die oberste beratende Stelle bildet ein, gleichfalls in fünf Sektionen abgetheilter Staatsrath, welcher über die von den Staatsministern eingebrachten Gesetzeswürfe kollegialisch berathschlagt, in gemischten Rechtsgegenständen

erkennt, und am Anfange des Verwaltungsjahrs den Generalfinanzetat, an dessen Ende die Rechenschaft der Minister empfängt. Jedes Staatsministerium besteht: aus dem Minister, einem Generaldirektor, aus der erforderlichen Anzahl von Ministerialräthen, aus einem Generalsekretär und der Kanzlei. Der Staatsrath besteht aus den Ministern und dem jeweiligen Feldmarschall mit Ministerrang, aus den Generaldirektoren der Ministerien, aus den Staatsräthen der Sektionen, und einem Generalsekretär. Der König und der Kronprinz werden bei wichtigen Verhandlungen dem Staatsrath beizuhören. Das Königreich wird, mit Einschluß des Landes am Rhein und der Generalkommissariate, in acht Kreise vertheilt, deren jeder einen Generalkommissär und einen Kreisrath von zwei Kammern (des Innern und der Finanzen) erhält. Für die oberste Justizpflege wird in jedem Kreise ein Appellationsgericht, für das ganze Reich ein Oberappellationsgericht bestehen. Zu Begründung einer Repräsentation, welche das Vertrauen des Volks und die Kraft der Regierung in sich zu vereinigen geeignet ist, soll alljährlich in den Kreisen ein Landrath zusammenberufen, und über die durch den Staatsrath ihm vorzulegenden Gegenstände der Gesetzgebung und Besteuerung mit seinem Gutachten vernommen werden. Der Staatsrath wird sich unverzüglich versammeln, um über die Auscheidung und Zuthellung des Geschäftskreises der Ministerien gutachtlich zu berichten. Als Geschäfte des ersten Ranges sind bezeichnet: die Revision der Dienstesinstruktionen; die Revision der Verfassung des Reichs, der Gesetzgebung und des Gesamtfinanzetats zum Behufe des Gleichgewichts zwischen Staatseinkommen und Aufwand; die

Mittel und Wege zu Erhaltung und Beförderung des Staatskredits; die Mittel und Wege zu aller, mit den Staatsbedürfnissen vereinbarlichen Erleichterung der ackerbauenden und gewerbtreibenden Volksklassen, und dormalen vorzüglich zur Sicherung des Landes gegen die aus Mangel und Theuerung des Getreides drohenden Uebel. Am Schluffe enthält die kön. Verordnung die Ernennungen zu den Ministerien, Generaldirektor- und Generalsekretärstellen, so wie für die fünf Sektionen des Staatsraths, welche noch aus den Kreisen des Reichs ergänzt werden sollen. Alle neuen Glieder des Staatsministeriums und des Staatsraths übernehmen die Berrichtungen ihrer Stellen nur provisorisch bis zum nächsten Verwaltungsjahre, und verbleiben bis dahin im Genusse ihrer bisherigen Gehalte.

Speyer, den 6. Febr. (Armenunterstützung.) Die Unterstützung, welche Se. Maj. den Dürftigen dieses Landes bestimmten, hat begonnen. Eine sehr beträchtliche Summe wird ausgetheilt; auch für Arbeiten an Straßen und Rheindämmen sind mehrere hunderttausend Franken angewiesen. In allen vier Kreisen Rheinbaierns bilden sich Hilfsvereine unter der besondern Leitung der kön. Regierung.

Frankreich.

Paris, den 2. Febr. (Pairs- und Deputirtenkammer.) Gestern war in der Pairskammer der Gesetzentwurf über die individuelle Freiheit an der Tagesordnung. Zwei Redner wurden darüber gehört, dann die Vorberathung geschlossen, und der Entwurf zur Prüfung einer Spezialkommission von 5 Mitgliedern überwiesen. — In der Deputirtenkammer wurde gestern der die Wechselbriefe betreffende Gesetzentwurf mit 141 gegen 1 Stimme angenommen, der über die wegen Schulden Verhafteten aber, in Folge mehrerer vorgeschlagenen bedeutenden Abänderungen, zu nochmaliger Prüfung an die diesfallige Kommission verwiesen.

Am 1. d. fanden die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 59 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1145 Fr.

Großbritannien.

London, den 29. Jan. (Attentat gegen den Prinzen Regenten.) Gestern waren die Straßen, durch welche der Prinz Regent nach dem Parlament fuhr, mit einer zahllosen Menge Menschen bedeckt. Die Luft erschallte unaufhörlich von Wisatgeschrei, unter welches sich aber auch häufig die größten Schmähungen gegen

Se. kön. Hoh. mischten. Das nämliche hatte in noch höherm Grade statt, als der Prinz Regent aus dem Parlament zurückkehrte. Kaum waren Se. königl. Hoh. in dem Park angelangt, als etwas an eins der Kutschenfenster anprallte, und dasselbe zerbrach. Die Art, wie das Glas in Stücken gieng, ließ auf zwei abgeschossene Kugeln schließen; da man aber keinen Knall eines Feuerwerks gehört hatte, so mußte die Vermuthung zuletzt auf einen Wurf mit Steinen, oder einem Schuß aus einer Windbüchse fallen. Eine Minute später flog ein schwerer Stein nach dem Wagen, und vollendete die Zertrümmerung des Glases. Man hat inzwischen in dem Wagen, aller Nachsichungen ohngeachtet, weder Steine noch Kugeln finden können, und man hält es daher für möglich, daß dieselben, bei der ungewöhnlichen Dicke des Glases, abgeprallt seyn könnten. Der Prinz Regent zeigte nicht die mindeste Bestürzung, sondern setzte vielmehr ruhig das Gespräch mit seiner Begleitung im Wagen fort. Bis jetzt hat man den frevelhaften Thätern noch nicht auf die Spur kommen können. Ein Mann, der einen Gardisten insultirt hatte, ist arretirt worden. Der Pöbel suchte ihn zwar wieder frei zu machen; es gelang ihm aber nicht. Auch ein Schneider ist wegen aufrührerischer Reden und Beleidigung des Gen. Barton, während derselbe im Dienste war, verhaftet worden. Inlethalben sind die Wachen verdoppelt, und das Militair ist zur Verfügung der Zivilbehörden gestellt worden. Die öffentliche Ruhe ist übrigens nicht weiter gestört worden.

(Parlament.) Das Oberhaus hat, unmittelbar nach erhaltener Nachricht von obigen Vorfällen, und nachdem es die Aussagen des kön. Kammerherrn, Lord J. Murray, der sich in dem Wagen des Prinzen Regenten befunden, vernommen hatte, einmüthig folgende Adresse an Se. kön. Hoh. votirt: „Wir, biedere und treue Unterthanen Sr. Maj., geistliche und weltliche Lords, dormalen parlamentarisch versammelt, bitten Ew. kön. Hoh. um die Erlaubniß, Ihnen uns zu nähern, um Ihnen den Abscheu auszudrücken, den uns die gegen Sie bei Ihrer Rückkehr aus dem Parlament verübten Frevel einflößen, um Sie des Kammerers und des Unwillens zu versichern, den wir bei dem Gedanken empfinden, daß es in den Staaten Sr. Maj. einen eines so verruchten Verbrechens fähigen Menschen geben könne, und um Ihnen den Wunsch, den zuverlässig alle

Untertanen Sr. Maj. mit uns theilen, auszudrücken, daß Sie ohne Aufschub das Nöthige verordnen mögten, um die Urheber und Mitschuldigen dieser empfindenden That zu entdecken, und den Gerichten zu überliefern.“ Diese Adresse wurde auf der Stelle dem Unterhause zugesandt, das ihr einmüthig beirat.

(Jamaika) Die Kolonialversammlung auf Jamaika hat endlich die von der Regierung schon lang gewünschte, aber von den Pflanzern immer hartnäckig zurückgewiesene Verfügung, die schwarzen Sklaven einer allgemeinen Aufzeichnung zu unterwerfen, nach lebhaften Debatten angenommen. Man beabsichtigt hierdurch sowohl eine Milderung des Schicksals dieser Unglücklichen, als die Verhinderung der heimlichen Einfuhr neuer Sklaven.

T ü r k e i.

(Schutzmittel gegen die Pest.) Der östreich. Beobachter vom 31. Jan. enthält folgendes: Die Versuche, welche der italienische Arzt von Mantua, Hr. Valle, und späterhin der Engländer, Hr. Maclean, und andere mit Präservativkuren gegen die Pest und Inekulirung derselben angestellt hatten, sind durch die neuesten Experimente eines Deutschen, Namens Rosenfeld, der sich zu diesem Ende seit mehreren Wochen in Konstantinopel aufhält, noch weit übertroffen worden, wie aus nachstehendem Schreiben eines andern Arztes daselbst, Hrn. Dr. Burghardt, der erstere bei seinen Versuchen behülflich war, und ihn genau beobachtete, oder beobachten ließ, hervorgeht. Das erstere dieser Schreiben ist vom 10. Dez. datirt, und lautet folgendermaßen: „Hr. v. Rosenfeld kam heute Morgens mit der Nachricht zu mir, daß er nun bereit sey, seine Versuche im griechischen Pestspital anzufangen. Ich freute mich sehr, ihn bei einem so wichtigen Schritte in einer ganz ruhigen und heitern Stimmung zu finden, und versprach ihm meinerseits alle mögliche Aufmerksamkeit und Assistenz, um die er mich gebeten hatte. Ich widmete mich demzufolge den ganzen Tag diesem Geschäfte, und führte ihn um 10 Uhr Vormittags ins türkische Dampfbad, theils um völlig überzeugt zu seyn, daß er sich keiner Dehleinreibungen oder homogener Mittel bediene, theils um ihn in einem solchen Zustande ins Pestspital zu bringen, worin der Körper mittelst der durch die warmen Dämpfe eröfneten Schweißlöcher völlig disponirt

wird, von Krankheits-Miasmen durchdrungen zu werden. Ich fand diese Vorsichtsmaßregel um so nöthiger, um einen desto nachdrücklicheren Beweis für oder gegen seine Sache zu erhalten, da die allgemeine Erfahrung sattfam lehrt, daß diese Dampfbäder zur Pestzeit die gefährlichsten Pestleiter sind. Aus dem Bade führte ich ihn geraden Weges in das griechische Pestspital von Pera, wo sich gegenwärtig zwanzig Pestkranke befinden, wovon zwei fast in beständigen Delirien und außerordentlicher Entkräftung darnieder liegen, so daß man zu ihrem Aufkommen wenige Hoffnung hat. Der Anfang ihrer Krankheit datirt seit dem 5. Dez.; am 7. wurden sie als Angestekte ins Pestspital gebracht, wo sich alsbald bei beiden Pestbeulen am Halse einstellten, die noch nicht eitern. Ich ersuchte Hrn. v. Rosenfeld, er möchte in meiner Gegenwart eine Probe seines Vorhabens ablegen, wozu er sich auch willig und mit Freuden herbeiließ; da aber die Kranken das Bett nicht verlassen konnten, und ich es nicht wagen wollte, ihn in das Krankenzimmer zu begleiten, so ließ ich ihn von dem Hospitalaufseher und dem Geistlichen dahin begleiten, wo er, nach Versicherung des erstaunten Geistlichen und Aufsehers, bei beiden Kranken ohne die mindeste Scheu mehrere Minuten lang wirklich und herzlich berührte und befühlte; von den Rekonvaleszenten berührte er mehrere in meiner Gegenwart. Ich empfahl ihn nun dem Aufseher bestens, und überließ ihn seinem Schicksale mit dem innigsten Wunsche, er möge sich in seinen Erwartungen in der Folge nicht getäuscht finden.“ — In einem spätern Schreiben des Hrn. Dr. Burghardt vom 16. Dez. heißt es: „Ich habe gestern Mittags Hrn. v. Rosenfeld abermals besucht, und kann Ihnen über das Resultat seiner Versuche folgende weitere höchst erfreuliche Nachrichten geben: Die zwei Pestkranke, deren ich in meinem Schreiben vom 10. d. M. erwähnte, starben beide den zweiten Tag nach Hrn. v. Rosenfeld's Eintritt ins Pestspital; er berührte sie, nach der glaubwürdigen Aussage der Versteher, bis zu ihrem Tode zu wiederholtenmalen des Tages. Am 10. Abends wurde noch ein Mann von 60 Jahren ins Spital gebracht, welcher eine ungemein große Brandbeule hat, die sich von der Achselhöhle bis in die Weichen erstreckte, und eine so große Fäulniß verursachte, daß schon bedeutende Stücke Fleisch abfielen; diese Brandbeule trägt er schon seit vier Monaten. Außerdem hat

er noch eine andere am rechten Fuße, und eine frische noch nicht gebrochene Pestbeule am Halse. Dieser Mann war schon einmal in seinem 22. Jahre von der Pest befallen gewesen. Am 14. wurde ein Mann von 30 Jahren und dessen Weib von 18 Jahren ins Spital gebracht; beide haben ungebrochene Pestbeulen, und das Weib auch eine offene Brandbeule. Ein Knabe von 10 Jahren wurde Abends dahin gebracht, starb aber schon den 15. Morgens mit ungebrochenen Beulen. Hr. v. Rosenfeld, so wie auch dessen Dragoman (den er am 9. Mittags vor seinem Eintritte ins Pestspital inoculirte)

berührten gestern in meiner Gegenwart die offene Beule, und die sehr bedeutende Brandbeule eines Angestreckten, den ich zu diesem Zwecke aus dem Spital herausführen ließ, mit bloßen Fingern. Beide thaten es mit einer Zwerfsicht und Gleichgültigkeit, die selbst die Spitalaufseher bewunderten. Hr. v. Rosenfeld ist in beständiger Berührung mit den Pestkranken, und hat sogar einen Knaben, der noch offene Beulen hat, zu seiner Bedienung. In einigen Tagen hoffe ich Ihnen wieder Nachricht über diese wichtige Sache mittheilen zu können."

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

6. Februar	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt
Morgens 7	28 Zoll 1 $\frac{1}{2}$ Linien	1 $\frac{2}{3}$ Grad über 0	83 Grad	Südwest	etwas heiter
Mittags 2	28 Zoll 1 $\frac{1}{2}$ Linien	5 $\frac{1}{3}$ Grad über 0	73 Grad	Südwest	etwas heiter, windig
Nachts $\frac{3}{11}$	28 Zoll 1 $\frac{1}{2}$ Linien	4 $\frac{2}{3}$ Grad über 0	78 Grad	Südwest	Ab. u. Nachts regn. u. stürm.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 9. Febr.: Turandot, heroisch-komisches Singspiel in zwei Akten, nach Carlo Gozzi; Musik vom Kapellmeister Danzi.

Baden. [Liebhaber-Theater.] Sonntag, den 9. Febr. (zum Besten der Armen): Die neue Frauenschule, in 3 Akten, von Kogebue. Hierauf die zwei letzten Akte aus den Pagestößen von Iffland.

Anzeige.

Auf das in einem gedruckten Blatte am 3. Nov. v. J. angekündigte Werk: Methode des reinen und angewandten Rechnens etc., von W. Wittmer etc., werden bis zum 1. Apr. l. noch Subscriptionen angenommen. Dies dient besonders den h. Dekanaten zur gefälligen Nachricht, deren einige erst kürzlich Listen mit 12 bis 30 Subscribenten einschliffen, und andere mit ähnlichen Veranstaltungen noch beschäftigt sind. Rastatt, den 28. Jan. 1817.

Wittmer.

Altbreisach. [Aufforderung.] Da Joseph Storer zu Acharren bereits die Staats-erlaubnis zur Auswanderung erhalten hat, werden alle diejenigen, welche an ihn eine Aufforderung zu machen haben, hierdurch vorgeladen, selbe Donnerstags, den 13. Febr. d. J., vor der Theilungskommission in Altbreisach, mittelst Vorlegung der Beweisurkunden, bei Vermeidung des Ausschlusses, gehörig anzumelden, und richtig zu stellen.

Altbreisach, am 24. Jan. 1817.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kinnweg.

Rehl. [Haus-Verkauf.] In der Stadt Rehl an der Hauptstraße ist täglich ein schönes zweistöckiges Haus aus freier

Hand unter der besten Bedingung zu verkaufen; dasselbe ist zur Bäckerei eingerichtet, und zu jedem Gewerbe und Handel dienlich. Ist im Gasthaus zum Rehus zu erfragen.

Käffertal bei Mannheim. [Essig zu verkaufen.] Die jetzigen Eigenthümer der Käffertaler Fabrik werden eine bedeutende Quantität sehr guten Essigs in großen und kleinen Portionen abgeben. Kauflustige belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Käffertal, bei Mannheim, den 29. Jan. 1817.

Heinrich Euler.

Karlsruhe. [Wein zu verkaufen.] Bei Carl Friedrich Williard liegen 2 Fässer rein gehaltener 1811er Wein zu verkaufen.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mensch von 20 Jahren, der neben seiner deutschen Muttersprache auch französisch spricht und korrekt schreibt, und Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht unter annehmbaren Bedingungen eine passende Kondition. Vorzüglich würde er mit einer Herrschaft auf Reisen gehen. Das Nähere erfährt man im Comptoir der Karlsruher Zeitung.

Darmstadt. [Ersuchen.] Ich ersuche den Herrn C. E. von B., schleunigst seiner Schuldbiligkeit nachzukommen, widrigenfalls ich seinen Namen bekannt machen, und nach der Strenge der Gesetze gegen ihn verfahren lassen werde.

Darmstadt im Januar 1817.

Karl Neß.

Frankfurt. [Anzeige.] Ein Bericht über den diesjährigen Samenhandel, imgleichen ein Verzeichniß der führenden Samensorten, nebst beigesezten Preisen, wird auf portofreies Begehren zugesandt von

Lor. Friedrich Heitz
in Frankfurt a.M.